**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen
**Herausgeber:** Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
**Band:** 18 (1966)
**Heft:** 8

**Artikel:** Blasetti nimmt Abschied
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-963081

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## BLASETTI NIMMT ABSCHIED

FH. In Rom ist ein neuer Film von Blasetti zur Aufführung gekommen: "Ich, ich, ich.....und die Andern". Es war ein starker Erfolg, nicht nur weil es sich um einen typischen Blasetti-Film handelt, sondern weil Blasetti erklärt hat, dass er damit Abschied vom Film nehmen wolle. Blasetti ist stets aufrichtig gewesen, im Leben und in seinen Werken, sodass es sich tatsächlich um seinen Schwanengesang handelt. Aus diesem Grund hatten sich auch namhafte Schauspieler bereit erklärt, ganz uninteressiert an diesem, seinem letzten Werk mitzuarbeiten: Walter Chiari, Silvana Mangano, Gina Lollobrigida und andere.

Es ist ein echter Blasetti-Film geworden, dieser "Ich, ich, ich.. ...und die Andern". Nur er konnte auf die Idee verfallen, den menschlichen Egoismus als Stoff zu wählen. Noch einmal hat er seine ganze, humane und generöse Gesinnung darin zum Ausdruck gebracht, die Gesinnung, die in allen seinen Werken irgendwie zu finden ist. Und das will etwas heissen, denn Blasetti stand 40 Jahre lang im Dienst der Filmarbeit und hat alle Stürme miterlebt, die in Italien tobten. Doch niemals, auch nicht in schlimmen Terror-Zeiten, ist er sich untreu geworden.

1928 schuf der 28jährige Alessandro Blasetti seinen ersten grossen Spielfilm "Sole", nachdem er nur einen kleinen Dokumentarfilm vorher gedreht hatte. Doch selbst dieses Anfängerwerk hat historische Bedeutung erhalten. Nicht nur, weil es eine kraftvolle Darstellung des Lebens in den Morastgebieten des Südens birgt, sondern weil es auch die Summe aus vielfältigen Anstrengungen des Stummfilms zieht, gewissermassen dessen Abschluss in Italien markiert. Blasetti erhob sich darin über die damalige Misere des italienischen Films, der künstlerisch und kommerziell darniederlag. Er schulte sich an Griffith, aber auch an Eisenstein und Pudowkin, deren künstlerische Bedeutung er rasch erkannte, und für die er auch in einer selbst-gegründeten Zeitung "Il mondo allo schermo" eintrat. Die sozial stark links orientierte Vorlage zu "Sole" bog er mehr ins Allgemeinmenschlich-Pathetische ab und nahm ihr die polemische Schärfe. Schon da zeigte er sich als Optimist gegenüber allen Widerwärtigkeiten des Lebens, ausgehend von einem unerschütterlichen Glauben an das Leben, von dem ihn nichts abbringen konnte. Er hat mehrmals erklärt, dass ihm Antonioni und Visconti mit ihrem abgründigen Pessimismus unverständlich geblieben seien; er empfand sie im tiefsten Grunde als unwahr.

Es fehlt uns hier der Raum, um systematisch über seine weitere Tätigkeit als Regisseur zu berichten; es hiesse dies ein Stück italienische Filmgeschichte der letzten 40 Jahre schreiben, die wie in allen Ländern mit der politischen verknüpft ist. In den Dreissiger Jahren wuchs bekanntlich auch in Italien der Druck des totalitären Fascismus bis zum Terror; Mussolini konnte nicht allzusehr hinter seinem deutschen Kollegen zurückbleiben. Das waren schwierige Zeiten für einen menschlich-humanistisch gesinnten Regisseur. Wenn es in Rom auch keinen Goebbels gab, so war der Druck des Regimes auf alle Könner doch sehr stark, um sie zu zwingen, für dessen Ideen Propaganda zu treiben (von dem Verbot, gegensätzliche zu vertreten, nicht zu reden). Blasetti aber gelang trotzdem das Kunststück, sich den Anforderungen der Schwarzhemden-Partei weitgehend zu entziehen. Er war ein zu grosser Könner, beherrschte die filmischen Mittel zu meisterhaft, um auch in dieser Zeit seinen Filmen das Parteischema der dekorativen patriotischen Glorifizierung zu ersparen. Als er 1934 den Auftrag erhielt, eine historische Verherrlichung Garibaldis zu verfilmen, besonders dessen Siegeszug in Sizilien, entstand unter seinen Händen etwas ganz anderes, als man sich in Rom gedacht hatte. Der Film "1860" wurde nicht eine Verherrlichung eines grossen Helden, der mit der Fahne in der Hand voranstürmt, entsprechend dem vom Faschismus vertretenen Bild heldischer Haltung, sondern zum Helden wurde das einfache Volk um Garibaldi mit seinen Nöten, seinen Wünschen und Sehnsüchten, die es veranlassen, sich für die Schaffung einer bessern Welt um Garibaldi zu scharen. Es war ein sehr geschickter Zug Blasettis, denn die Regierung wagte, abgesehen von einigen kritischen offiziellen Aeusserungen, nichts gegen den Film oder dessen Regisseur zu unternehmen, sah sich doch das Volk in ihm verherrlicht und bestätigt und jubelte ihm zu. Mit Recht las es auch eine versteckte Kritik am faschistischen Regime heraus, waren doch manche Misstände im Süden, welche die Leute zu Garibaldi getrieben hatten, noch keineswegs ganz beseitigt. In Rom dürfte man das wohl gemerkt haben, denn schon bald darauf, 1935, wurde ihm der Auftrag erteilt, einen Film über den "Marsch nach Rom" zu drehen, mit dem der Faschismus bekanntlich seinerzeit die Macht an sich gerissen hatte. In diesem Film, "Die alte Garde", konnte er nicht mehr so leicht ausweichen, er musste ein Propagandawerk schaffen. Aber trotzdem dämpfte er alles durch eine typisch menschliche Verhaltenheit, durch Verzicht auf alles Heroisch-Auftrumpfende, auf grosse Worte, sowie Fanfarenstösse. Er unterschied sich damit deutlich von allen andern Regisseuren, die sich darin nicht genug tun konnten, schon weil sie nicht das Feingefühl und die Geschmackssicherheit von Blasetti besassen. Auch kam ihm eine Neigung zu

Regisseur Alessandro Blasetti, der gegenwärtig mit einem letzten Film von der Leinwand Abschied nimmt. (Original-Bleistiftzeichnung)

schönen Bildern zu Hilfe, die, filmisch wertlos, ihm ermöglichte, patriotische Hurra-Stellen mit solchen zuzudecken und die Filme gefahrlos zu strecken, ohne sich untreu zu werden. Kein Wunder, dass Blasetti im Volke bald als ein Regisseur erkannt wurde, der andern Idealen huldigte als die herrschende Partei und es verstand, sie für bessere Zeiten zu bewahren. Er flüchtete von da an mehr in allgemein-verbindliche, vor allem historische Filme, die jedoch mit dem Regime und dessen Ideen nichts zu tun hatten, sondern im Gegenteil immer von einem unterirdischen Glauben an menschliche Werte wie Versöhnlichkeit und Frieden durchwärmt waren. Allerdings nur für jene, die sehen wollten, denn offen konnte auch er sich dazu nicht bekennen; das hätte das sofortige Ende seiner Tätigkeit und seine Internierung bedeutet.

Als dann der Krieg langsam eine ungünstige Wendung für Italien nahm, und das Regime andere Sorgen hatte, begann auch Blasetti sich wieder der Gegenwart zuzuwenden. "Vier Schritte über den Wolken" entstand 1942 und machte in gewissem Sinne Geschichte. Diese Komödie von den Erlebnissen eines kleinen Handelsreisenden gilt als Vorläufer des Neorealismus, ist aber darüber hinaus der Versuch, seinem Volke, mit dem er sich stets auf das Engste verbunden fühlte, zu helfen. Immer mehr als Null behandelt, ohne die Möglichkeit, in dem totalitären Staat seine Meinung zu äussern, wurde hier der Mann aus dem Volke plötzlich wieder ernst genommen. Er war nicht mehr nur Soldat, oder Matrose oder Parteigenosse oder sonst eine Nummer, die auf fremden Befehl zu leben und zu denken und zu schaffen hatte, sondern er war wieder er selber, er hatte wieder ein Selbst, eine Persönlichkeit.

Von Ausnahmen abgesehen, ist Blasetti in der Folge immer wieder zur Schilderung solcher kleiner Lebensumstände zurückgekehrt. Den Gipfelpunkt bildet darin die heitere Komödie "Die erste Kommunion", in welcher jene Mischung von Gutmütigkeit und naiver Selbstsucht des Alltags-Italieners in einmaliger Weise zur Darstellung kommt. Aber es ist alles mit Liebe und Verständnis gestaltet, es gibt keine Kritik, sondern das Aeusserste ist nur eine lächelnde, wissende Ironie, manchmal untermischt mit einem Schuss Wehmut. Für seine weiteren Filme müssen wir auf unsere jeweiligen Besprechungen in diesen Blättern hinweisen.

Blasetti ist kein Genie, bei dessen Werken einem der Atem stockt. Doch ist er ein reich begabter, immer menschlich gesinnter, für Frieden und Verständigung begeisterter Regisseur, der aus echter Berufung heraus diese Tätigkeit ausübte. Seine genaue Beobachtung des Alltagslebens und seine künstlerische Gestaltungskraft gehören zum Sympathischsten im italienischen Film, der an bedeutenden Begabungen gewiss nicht arm ist.

---

## Aus aller Welt

### Libanon

-Damit der Film "Operation Crossbow" gezeigt werden durfte, mussten alle Szenen mit Sofia Loren herausgeschnitten werden, ebenso alle Angaben über sie in Reklame und Vorspann. Seit sie einen Film in Israel gedreht hat, sind alle Filme und Bilder von ihr in den arabischen Staaten verbannt.